

Liebe Leserinnen und Leser

Vor 17 Jahren durfte ich das Amt als Rebbaukommissär des Kantons antreten, nun schreibe ich mein letztes Vorwort. Während dieser Zeit hat sich der Rebbau in unserer Region, aber auch in der übrigen deutschen Schweiz positiv entwickelt. Trotzdem steht die Branche vor vielen grossen Herausforderungen. Ich bin überzeugt, dass auch diese bewältigt werden, das hat die Vergangenheit mehrmals bewiesen. Was hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten im Weinbau alles verändert:

Starke Ökologisierung des Rebbaues

- Insektizide und Herbizide finden kaum noch Anwendung. Der Bio-Anteil legt weiterhin stark zu. Ebenso die Flächen mit resistenten Sorten (Piwi). Die Rebberge sind mehrheitlich vollständig begrünt, der Anteil mit «Flächen von hoher Artenvielfalt» hat zugenommen. Auf eine Düngung der Reben wird weitgehend verzichtet.

Verbesserung der Wirtschaftlichkeit bei den Selbsteinkellernden und der Qualität

- Die Qualität und Quantität der Weine konnten in den letzten 30 Jahren gesteigert werden.
- Die Rebfläche in der D-CH ist sogar um ein paar Prozentpunkte gewachsen!

Weinbaufreundlicheres Klima

- Die Witterung (mehr Sonnenstunden, höhere Temperaturen, früher Austrieb) hat sich in den letzten dreissig Jahren zugunsten des Rebbaus verändert. Dafür haben die Risiken zugenommen (Frost, Trockenheit, Hagel) und damit auch die witterungsbedingten Ernteschwankungen in den letzten 10 Jahren (siehe Grafik).

Forschung und Zusammenarbeit

- Den Betrieben stehen heute diverse gute Hilfsmittel für die täglichen Entscheidungsfindungen zur Verfügung. Dank den Tätigkeiten des Weinbauzentrums und Agroscope, Changins, der ZHAW, den kant. Beratungsdiensten, dem FiBL und auch privaten Anbietern können die Betriebe das nötige Wissen dort «abholen».

Bürokratie

- Die digitale Erfassung der Weinleседaten und die Weinlesekontrolle haben zu einer Vereinfachung für alle geführt. Dagegen hat der administrative Aufwand in anderen Bereichen massiv zugenommen (Kellerkontrollen, Direktzahlungen, ÖLN/Bio-Kontrollen etc).

Herausforderungen

- Wie können wir den sinkenden Weinkonsum bewältigen? Mit Weinen, die weniger oder keinen Alkohol aufweisen und/oder mit Produkteinnovationen?
- Wie reagieren wir auf die klimatischen Herausforderungen? Mit neuen Weinbauregionen und/oder anderen Sorten und Unterlagen?
- Wie können wir künftig unser Reben vor Krankheiten und neuen Schädlingen schützen, wenn die PSM mehr und mehr eingeschränkt werden?

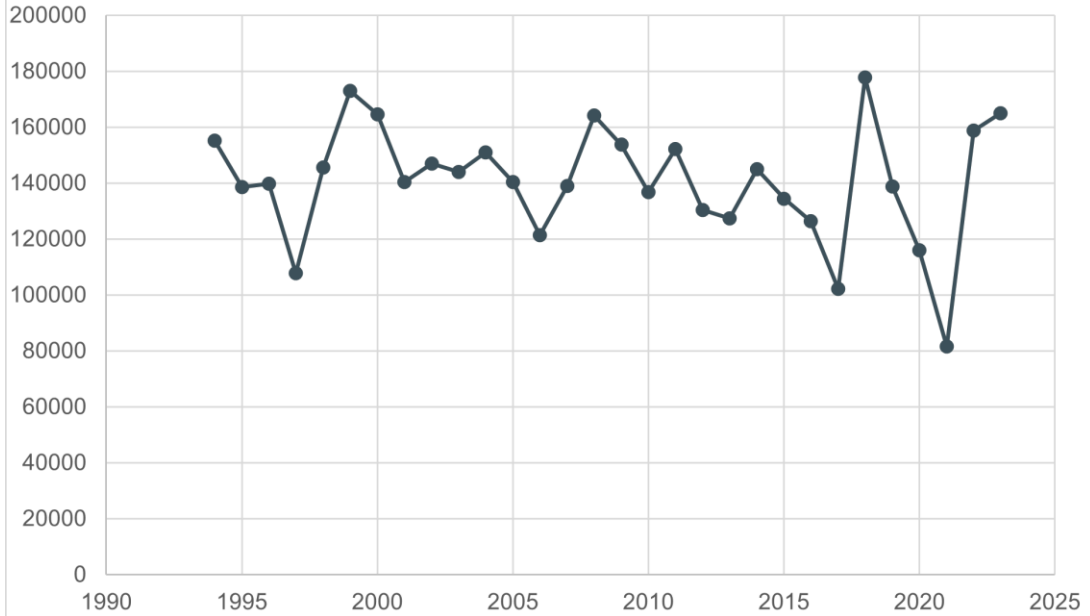
Es gäbe noch viel mehr zu erwähnen, aber ich will euch nicht von der Arbeit im Rebberg abhalten...

Ich wünsche allen Weinbaubetrieben erneut einen tollen Jahrgang und weiterhin viel Freude, Anerkennung und Erfolg bei euren Tätigkeiten. Meiner Nachfolgerin Pia Riesen wünsche ich einen guten Start in diese spannende Tätigkeit.

Machet's guet und auf Wiedersehen!

Jürg Maurer

Erntemengen Rebbau (hl) D-CH 1994 - 2023



Die witterungsbedingten Ernteschwankungen der letzten 10 Jahre haben stark zugenommen.

Quelle: Das Weinjahr BLW



Allgemein

Das Wetter bleibt vorerst wechselhaft. MeteoSchweiz beschreibt die Situation so: «Südwestströmung bringt zeitweise feuchte und labile Luft, am Boden flache Druckverteilung über Europa. Damit von Tag zu Tag sehr unterschiedliche Witterung, mal mehr Wolken und einige Gewitter, mal wieder etwas mehr Sonne. Höchsttemperaturen zwischen 19 und 26 Grad.» Das heisst, alles ist möglich. Nutzen Sie die sonnigen und trockenen Perioden, wenn Sie können.

Die Reben befinden sich an den meisten Standorten im BBCH-Stadium 65 –69 (Vollblüte). In frühen Lagen oder Sorten ist bereits BBCH 71 - 73 (Fruchtansatz, Schrotkorngrösse) erreicht.

Pflanzenschutz - Krankheiten

Die Reben befinden sich immer noch in der kritischsten Entwicklungsphase. Aus allen Regionen wird jetzt sporulierender Befall mit Falschem Mehltau gemeldet und auch der Echte Mehltau und Botrytis (an Blättern und Gescheinen) wird immer mal wieder gefunden.

Für die nächsten Behandlungen ist es wichtig, dass auch die Traubenzone gut benetzt wird. Es sollte daher möglichst jede Gasse befahren werden. Auch eine zeitgerechte Entblätterung unterstützt die Pflanzenschutzmassnahmen.

Beim **Falschen Mehltau** sind seit einigen Tagen die Inkubationszeiten der langen Infektionsperiode vom 28. Mai bis 03. Juni abgelaufen. Weiterhin sind regelmässige Kontrollen an Blättern und Gescheinen sinnvoll, da bis Ende der Woche auch allfällige Symptome aus der Infektionsphase vom 09. Juni bis 11. Juni auftauchen könnten. Insgesamt ist der Krankheitsbefall – in Anbetracht der Witterung in den letzten Wochen – bisher aber als gering einzustufen. Das ist unter anderem auf den konsequent durchgeführten Pflanzenschutz zurückzuführen. Sind bereits sichtbare Ölflecke vorhanden, steigt das Risiko für Befall deutlich an, da für Sekundärinfektionen bereits Taubildung ausreichend sein kann. Der Einsatz von Phosphonaten wird nur bis zum 1. Gipfeln empfohlen.

Bei **Echtem Mehltau** ist besonders in Parzellen mit Vorjahresbefall Vorsicht nötig. Das Risiko ist derzeit aufgrund der wechselhaften Witterung von Standort zu Standort unterschiedlich. Bis zur Schrotkorngrösse bleibt das Risiko für Trauben sehr hoch, danach nimmt deren Anfälligkeit ab. Die Blätter bleiben während der ganzen Saison anfällig.

Botrytisinfektionen sind in diesem Jahr häufiger zu finden, daher ist in der jetzigen Phase (Blüte - Nachblüte) unbedingt auf eine Nebenwirkung gegen Botrytis zu achten. Der Einsatz von reinen Botrytiziden ist aber erst ab Traubenschluss sinnvoll.

Schwarzfäule wurde in einigen unbehandelten Parzellen bereits beobachtet. In Anlagen mit Befall in der Vorsaison ist es sinnvoll, um die Blüte Pflanzenschutzmittel mit Nebenwirkung gegen Schwarzfäule einzusetzen. Wird Befall festgestellt, sollten befallene Blätter oder Trauben aus der Anlage entfernt werden.

Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)

Gegen Falschen Mehltau sind vor allem teilsystemische PSM empfehlenswert, allenfalls noch mit Zusatz von Phosphonaten. Bei reinen Kontaktstrategien sind die Behandlungsabstände entsprechend kurz zu halten. Jetzt möglichst Mittel mit Nebenwirkung gegen Botrytis einsetzen.

Gegen Echten Mehltau wird der Einsatz von teilsystemischen PSM der Gruppe 11 oder 12 empfohlen. Alternativ können auch SDHI (Gruppe 5) eingesetzt werden – besonders bei sehr hohem Druck durch Echten Mehltau. Wird Netzschwefel eingesetzt, sind die Spritzabstände entsprechend kurz zu wählen (6 – 7 Tage). Wenn möglich sollten Produkte mit Nebenwirkung gegen Schwarzfäule bevorzugt werden.

Für alle teil- oder vollsystemischen Wirkstoffe gilt, dass die Wirkstoffgruppen möglichst bei jeder Anwendung zu wechseln und die maximale Anzahl der empfohlenen Anwendungen einzuhalten sind.

Biologischer Anbau

Inmitten der kritischen Phase der Blüte und den unbeständigen Wetterbedingungen gilt es einmal mehr, den Schutz – angepasst an Niederschlag und Wachstum – aufrechtzuerhalten. Nutzen Sie die zwischenliegenden Spritzfenster und passen Sie die Applikationsmengen dem Krankheitsdruck entsprechend an.

Momentan ist eine Behandlung mit 250-350 g Reinkupfer + 4-5 kg/ha Schwefel sinnvoll, je nach aktueller Befallsituation. Betriebe, die weiterhin eine kupferfreie Strategie anstreben, wird eine Behandlung mit 7-8 kg/ha Myco-Sin oder Argolem gegen den Falschen Mehltau + 4-5 kg/ha Netzschwefel gegen den Echten Mehltau empfohlen. Ab abgehender Blüte können auch Kaliumbicarbonat eingesetzt werden, je nach Produkt zwischen 3 und 5 kg/ha.

Bitte achten Sie darauf, die Spritzintervalle möglichst kurz zu halten.

Piwi-Sorten (ÖLN & Bio)

Behandlungen gegen Falschen und Echten Mehltau sind bis ca. BBCH 71-73 (Schrotkorngrösse) sinnvoll. Vor allem bei weniger widerstandsfähigen Sorten (z. B. Johanniter, Regent, Cabernet Jura, etc.) sollte auf ausreichenden Pflanzenschutz geachtet werden. Kupfer und Schwefel (v.a. in Kombination) bieten auch eine Wirkung gegen Schwarzfäule.

Pflanzenschutz - Schädlinge

Traubenwicklerlarven wurden bei Gescheinskontrollen durch Andermatt Biocontrol gefunden, vor allem der Bekreuzte Traubenwickler. Der Befall ist aber geringer als in anderen Jahren. Insbesondere Anlagen mit Vorjahresbefall und ohne Verwirrungstechnik sollten gut überwacht werden.

Informationen zum Japankäfer und zu ähnlichen Schädlingen, die auch an Reben auftreten, finden Sie unter diesem [Link](#). Werden verdächtige Käfer beobachtet, sollte ein **scharfes aussagekräftiges Foto** an die kantonale Fachstelle gesendet werden.

Pflegehinweise

Vielerorts ist das Laub nach wie vor aufgehellert, witterungsbedingt können auch Mangelsymptome an den Blättern auftreten. Ist dies der Fall, können zur Unterstützung von Reben und Blüten eine Blattdüngung mit aminosäurehaltigen Kombiprodukten (AminoMg) oder Bittersalze in niedriger Konzentration ausgebracht werden. Mischbarkeit bei kombinierter Applikation beachten.

Zeitgerecht und gewissenhaft durchgeführte Laubarbeiten unterstützen eine optimale Wirkung der Pflanzenschutzmassnahmen. Arbeiten wie **Stammputzen und Einschlaufen** haben einen grossen Einfluss auf den Pflanzenschutz, sei es durch eine bessere Durchlüftung der Laubwand oder das Entfernen von möglichen Infektionsquellen. Neben diesen indirekten Effekten gibt es auch einen wichtigen direkten Effekt: Befindet sich die Laubwand und besonders die Traubenzone in «aufgeräumtem» Zustand, wird die Anlagerung von Pflanzenschutzmitteln an die empfindlichen Gescheine deutlich verbessert.

Mit dem Auslauben von Hand kann im Stadium 71 (Beginn des Fruchtansatzes) begonnen werden. Damit minimiert sich auch die **Gefahr von Sonnenbrand** auf den Trauben.

Wenn die Zellteilungsphase beendet ist (ca. bei Erbsengrösse), besteht der optimale Termin für das **Kappen**. Wird der Laubschnitt zu einem früheren Zeitpunkt vorgenommen, führt dies zu grösseren Beeren und kompakteren Trauben, höherer Fäulnisgefahr und einem höheren Ertrag. Dazu kommt ein stärkeres Geiztriebwachstum. Daher empfiehlt es sich, mit dem **Gipfeln** möglichst lange zuzuwarten. Dennoch gilt, dass die Technik den Zeitpunkt bestimmt. Mit dem Laubschneider soll gefahren werden, solange die Triebe aufrecht stehen und vom Laubscheider erfasst werden können. Wird der Laubschnitt von Hand durchgeführt, kann allenfalls etwas länger zugewartet werden.

In Problemanlagen, welche von der **Schwarzholzkrankheit** befallen sind, sollten Ackerwinden und Brennesseln ab sofort nicht mehr gemäht werden!

Diverses

Die diesjährige **Önologietagung** befasst sich eingehend mit dem Thema Nachhaltigkeit und damit, wie wir diese im Keller und beim Verbraucher besser verstehen und umsetzen können.

- Donnerstag, 22. August 2024, 08.00-16.30 Uhr
- Tagungszentrum Schloss Au, Hinter Au 1, 8804 Au
- Die Teilnehmerzahl ist limitiert

[Zum Anmeldeformular und weiteren Informationen](#)

Am Mittwoch, 14. August 2024 findet die **Piwi-Exkursion**, Veranstaltet durch das Landwirtschaftliche Zentrum Liebegg statt. Die Reise geht nach Freiburg im Breisgau und Umgebung.

[Zur Anmeldung](#)

[Flyer mit Programm](#)



In der aktuellen Nummer: **Porträt des Sommelier-Weltmeisters Marc Almert** • Der moderne Weinbau in Zypern
• Pflanzenschutz und Bienensicherheit • Woher kommt die Litschi-Note im Muscaris? • u.v.m.

Bestellen Sie noch heute eine **Gratis-Probenummer** oder gleich das **Abo mit vollem Online- und Archivzugang** auf www.obstundwein.ch/abonnement oder unter info@obstundwein.ch

Links

[PSM Register BLV](#)

[Pflanzenschutzmittelliste Rebbau 2024](#)

[Pflanzenschutzempfehlung für den Weinbau 2023/2024](#)

[Betriebsmittelliste FiBL](#)

[Toolkit Anwenderschutz Pflanzenschutzmittel](#)

[Angepasste Dosierung \(LWV\)](#)

Hinweise zum Inhalt

Die nächste Nummer erscheint am 2. Juli 2024.

Bei den Angaben handelt es sich um Empfehlungen, die auf Informationen und Erfahrungen von Agroscope, kantonalen Fachstellen, dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und Produzenten sowie auf Wetterdaten von Agrometeo und MeteoSchweiz basieren. Die Empfehlungen beinhalten vorwiegend überregionale Prognosen, die auf den aktuellen Stand von Krankheiten und Schädlingen aufmerksam machen und Hinweise zu aktuellen Kontrollen und Pflanzenschutzproblemen geben. Regionale Gegebenheiten und Sorteneigenschaften können nicht berücksichtigt werden. Der Entscheid und die Verantwortung für daraus abgeleitete Massnahmen liegen beim Produzenten.

Impressum

Redaktion	Kant. Fachstellen für Weinbau der Kantone AG, BE, BL, BS, GL, GR, LU, NW, OW, UR, SG, SH, SO, SZ, TG, ZH, ZG, Fürstentum Liechtenstein, Agroscope, Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Weinbauzentrum Wädenswil (WBZW)
Chefredaktor	Lorenz Kern, Weinbauzentrum Wädenswil, lorenz.kern@weinbauzentrum.ch
Redaktionsteam	Linnéa Hauenstein (FiBL), Kathleen Mackie-Haas (Agroscope), Michael Göllés (Strickhof)
Abonnement	bei den jeweiligen kantonalen Fachstellen
Produktion	Schweizer Zeitschrift für «Obst+Wein», 8820 Wädenswil, info@obstundwein.ch
Erscheinungsweise	Während der Hauptvegetation alle 2-4 Wochen, ca. 18 Ausgaben pro Jahr (zusätzliche Ausgaben möglich)